

Kocka, Jürgen

Book Part — Digitized Version

Einleitung und Fragestellung

Provided in Cooperation with:

WZB Berlin Social Science Center

Suggested Citation: Kocka, Jürgen (1986) : Einleitung und Fragestellung, In: Jürgen Kocka (Ed.): Arbeiter und Bürger im 19. Jahrhundert: Varianten ihres Verhältnisses im europäischen Vergleich, ISBN 3-486-52871-8, Oldenbourg, München, pp. IX-XIV

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/112293>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



WZB-Open Access Digitalisate

WZB-Open Access digital copies

Das nachfolgende Dokument wurde zum Zweck der kostenfreien Onlinebereitstellung digitalisiert am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB). Das WZB verfügt über die entsprechenden Nutzungsrechte. Sollten Sie sich durch die Onlineveröffentlichung des Dokuments wider Erwarten dennoch in Ihren Rechten verletzt sehen, kontaktieren Sie bitte das WZB postalisch oder per E-Mail:

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH
Bibliothek und wissenschaftliche Information
Reichpietschufer 50
D-10785 Berlin
E-Mail: bibliothek@wzb.eu

The following document was digitized at the Berlin Social Science Center (WZB) in order to make it publicly available online.

The WZB has the corresponding rights of use. If, against all possibility, you consider your rights to be violated by the online publication of this document, please contact the WZB by sending a letter or an e-mail to:

Berlin Social Science Center (WZB)
Library and Scientific Information
Reichpietschufer 50
D-10785 Berlin
e-mail: bibliothek@wzb.eu

Digitalisierung und Bereitstellung dieser Publikation erfolgten im Rahmen des Retrodigitalisierungsprojektes **OA 1000+**. Weitere Informationen zum Projekt und eine Liste der ca. 1 500 digitalisierten Texte sind unter <http://www.wzb.eu/de/bibliothek/serviceangebote/open-access/oa-1000> verfügbar.

This text was digitizing and published online as part of the digitizing-project **OA 1000+**. More about the project as well as a list of all the digitized documents (ca. 1 500) can be found at <http://www.wzb.eu/en/library/services/open-access/oa-1000>.

Einleitung und Fragestellung

Wenige Gebiete der neueren Sozialgeschichte können als so gut erforscht gelten wie die Geschichte der deutschen Arbeiterschaft und Arbeiterbewegung im 19. und 20. Jahrhundert. Zwar bestehen weiterhin große Lücken, sind ganze Arbeitergruppen geradezu unbekannt (die unstetige, keinem spezifischen Beruf oder Sektor fest zugeordnete Masse der ungelerten Arbeitsleute z. B.¹) und andere schwer einzuordnen, so die Heimarbeiter im Verhältnis zur frühen Arbeiterbewegung². Zwar zeichnen sich interessante Akzentverschiebungen bei der grundsätzlichen Interpretation der Arbeiterbewegung ab, vor allem was ihr Verhältnis zur vor-industriekapitalistischen Handwerkstradition betrifft³ und demnächst sicher auch im Zusammenhang unseres sich wandelnden Bildes vom historischen Stellenwert des seit den 1870er Jahren aufsteigenden Sozialstaats⁴. Zwar wartet die Vielzahl der vorliegenden Spezialstudien noch

¹ Vgl. aber jetzt den Beitrag von *Michael Grüttner*, Arbeitswelt an der Wasserkante. Sozialgeschichte der Hamburger Hafnarbeiter 1886–1914 (Göttingen 1984).

² Als wichtigste empirische Arbeit zur Protoindustrialisierungsproblematik (allerdings ohne Bezug zur Arbeiterbewegung) vgl. jetzt *Josef Mooser*, Ländliche Klassengesellschaft 1770–1848. Bauern und Unterschichten, Landwirtschaft und Gewerbe im östlichen Westfalen (Göttingen 1984). Neue Anstöße vermittelte die Sektion „Protoindustrialisierung“ (geleitet von Wolfgang Mager) auf dem Berliner Historikertag Oktober 1984. Vgl. auch *Jürgen Kocka*, Lohnarbeit und Klassenbildung. Arbeiter und Arbeiterbewegung in Deutschland 1800–1875 (Berlin/Bonn 1983) 84–96.

³ Vgl. grundsätzlich *Jürgen Kocka*, Craft traditions and the labour movement in 19th-century Germany, in: *Pat Thane* u. a. (Hrsg.), *The Power of the Past: Essays for Eric Hobsbawm* (Cambridge 1984) 95–117; *ders.*, Traditionsbindung und Klassenbildung. Zum sozialhistorischen Ort der frühen deutschen Arbeiterbewegung, in: *HZ* (demn.); *ders.*, Einführung und Auswertung, in: *Ulrich Engelhardt* (Hrsg.), *Handwerker in der Industrialisierung. Lage, Kultur und Politik vom späten 18. bis ins frühe 20. Jahrhundert* (Stuttgart 1984) 461–468. Wichtige Dissertationen: *Rudolf Boch*, *Handwerker-Sozialisten gegen Fabrikgesellschaft. Lokale Fachvereine, Massengewerkschaft und industrielle Rationalisierung in Solingen 1870–1914* (Göttingen 1985); *Friedrich Lenger*, *Zwischen Kleinbürgertum und Proletariat. Studien zur Sozialgeschichte der Düsseldorfer Handwerker 1816–1878* (Diss. Düsseldorf 1984).

⁴ Dazu *Gerhard A. Ritter*, *Sozialversicherung in Deutschland und England. Entstehung und Grundzüge im Vergleich* (München 1983); *Florian Tennstedt*, *Sozialgeschichte der Sozialpolitik in Deutschland. Vom 18. Jahrhundert bis zum Ersten Weltkrieg* (Göttingen 1981); *Peter Flora*, *Solution or Source of Crises? The Welfare State in Historical Perspective*, in: *Wolfgang J. Mommsen* u. *Wolfgang Mock* (Hrsg.), *The Emergence of the Welfare State in Britain and Germany, 1850–1950* (London 1981) 343–394 (mit dem Kommentar von *Gaston V. Rimlinger*). Grundsätzlich: *Jürgen Habermas*, *Die Neue Unübersichtlichkeit*, in: *Merkur* 39 (1985) 1–14. – Die Grenzen dessen, was der Sozialstaat vermag, sind in den letzten Jahren verstärkt ins Bewußtsein getreten. Die vielfältigen, nicht nur finanziellen „Kosten“, die der fortgesetzte Ausbau der interventionsstaatlichen Kompetenzen und Apparaturen hat, sind deutlicher geworden. Dies kann auf die Dauer unser Bild von der reformerischen Leistung der Arbeiterbewegung, die direkt und in-

immer auf bündige Synthesen. Aber im ganzen ist der Fortschritt der Arbeiter- und Arbeiterbewegungs-Geschichtsschreibung in den letzten Jahrzehnten doch sehr beträchtlich gewesen, in der Bundesrepublik wie in der DDR⁵.

Im Vergleich dazu wurde die Geschichte des deutschen Bürgertums weniger gut erforscht. Zwar haben sich die Historiker durchaus um einzelne bürgerliche Gruppen und einzelne Aspekte des bürgerlichen Lebens gekümmert: um die Unternehmer z. B. oder um die Geschichte von Bildung und Ausbildung⁶. In letzter Zeit sind wichtige Studien über einzelne akademische Berufsgruppen vorgelegt worden, die Professionalisierungsgeschichte gewinnt an Interesse, und das Bildungsbürgertum ist insgesamt zum Gegenstand der Untersuchung gemacht worden⁷. Mit der Kontroverse um den

direkt zu den wichtigsten Motoren des sozialstaatlichen Ausbaus gehört hat, nicht unbeeinflusst lassen. Man wird allerdings zwischen historischen Phasen sehr genau unterscheiden: Was heute ein problematischer Bürokratisierungsschub sein mag, kann in früheren Situationen dringende Konsequenz liberaler, demokratischer und sozialer Grundprinzipien gewesen sein.

⁵ Dieter Dowe, Bibliographie zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, sozialistischen und kommunistischen Bewegung von den Anfängen bis 1863 (Bonn 1981); Klaus Tenfelde u. Gerhard A. Ritter (Hrsg.), Bibliographie zur Geschichte der deutschen Arbeiterschaft und Arbeiterbewegung 1863–1914 (Bonn 1981); Kurt Kloitzbach, Bibliographie zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung 1914–1945 (Bonn, 3. Aufl., bearb. v. Volker Mettig, 1981). Einen guten Überblick über Arbeiten von DDR-Historikern: Hartmut Zwahr (Hrsg.), Die Konstituierung der deutschen Arbeiterklasse von den dreißiger bis zu den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts (Berlin 1981). Eine repräsentative Auswahl, gut eingeleitet und mit brauchbarem Literaturverzeichnis versehen: Dieter Langewiesche u. Klaus Schönhoven (Hrsg.), Arbeiter in Deutschland. Studien zur Lebensweise der Arbeiterschaft im Zeitalter der Industrialisierung (Paderborn 1981). Vgl. auch die einschlägigen Abschnitte in den Literaturberichten, die 1960, 1970 und 1980 (jeweils über die vorausgehende Dekade) anlässlich der Internationalen Historikerkongresse als Sonderbände der „Zeitschrift für Geschichtswissenschaft“ unter dem Titel „Historische Forschung in der DDR“ erschienen sind.

⁶ Vgl. Jürgen Kocka, Unternehmer in der deutschen Industrialisierung (Göttingen 1975); laufend die von Hans Pohl und Wilhelm Treue hrsg. Zeitschrift für Unternehmensgeschichte; sehr interessant und in Rezensionen oft unterschätzt: Toni Pierenkemper, Die westfälischen Schwerindustriellen 1852–1913 (Göttingen 1979). Neben den Berliner Unternehmern scheinen die westfälischen ohnehin besonders gut untersucht: Hansjoachim Henning, Soziale Verflechtungen der Unternehmer in Westfalen 1860–1914, in: Zeitschrift für Unternehmensgeschichte 23 (1978) 1–30; Jürgen Teuteberg, Westfälische Textilunternehmer in der Industrialisierung (Dortmund 1980). Vgl. auch Friedrich-Wilhelm Henning u. Klara van Eyll (Hrsg.), Kölner Unternehmer und die Frühindustrialisierung in Rheinland und Westfalen (1835–1871). Ausstellung des RWWA zu Köln (Köln 1984). – Hartmut Kaelble, Berliner Unternehmer während der frühen Industrialisierung (Berlin 1972). – Vgl. zur Bildungsgeschichte u. a. Konrad H. Jarausch (Hrsg.), The Transformation of Higher Learning 1860–1930 (Stuttgart 1983); ders., Students, Society, and Politics in Imperial Germany. The Rise of Academic Illiberalism (Princeton 1982); Fritz K. Ringer, Education and Society in Modern Europe (Bloomington 1979); Dirk K. Müller, Sozialstruktur und Schulsystem (Göttingen 1979).

⁷ Vgl. Fritz K. Ringer, Die Gelehrten. Der Niedergang der deutschen Mandarine 1890–1933 (Stuttgart 1983); Rainer Bölling, Sozialgeschichte der deutschen Lehrer (Göttingen 1983); Claudia Huerkamp, Vom gelehrten Stand zum professionellen Experten. Untersuchungen zur Sozialgeschichte der Ärzte in Preußen im 19. und frühen 20. Jahrhundert (Diss. Bielefeld 1983) (erschienen Göttingen 1985). Zur Geschichte der Professionalisierung vgl. Ht. 3 von GG 6 (1980). – Empirisch sehr reichhaltig zum Bildungsbürgertum: Hansjoachim Henning, Das westdeutsche Bürgertum in der Epoche der Hochindustrialisierung 1860–1914. Soziales Verhalten und soziale

sog. „deutschen Sonderweg“ sind das Bürgertum und darüber hinaus die Bürgerlichkeit der deutschen Gesellschaft des 19. und frühen 20. Jahrhunderts erneut interessant geworden: Gab es denn wirklich ein „Defizit an Bürgerlichkeit“ in der deutschen Gesellschaft im Vergleich zu anderen europäischen Ländern (oder im Vergleich zu Westeuropa und Nordamerika)? War das deutsche Bürgertum des 19. Jahrhunderts im Vergleich zu den vorindustriellen Eliten und Institutionen (Adel, Bürokratie, Heer) wirklich so schwach entwickelt, schwächer als anderswo? Traten bürgerliche Prägungen von Kultur und Politik hinter feudal-ständischen und obrigkeitstaatlich-bürokratischen Traditionen bei uns wirklich weiter zurück als in Frankreich, England, USA – mit unglücklichen Langzeitfolgen für die Geschichte von Liberalität, Demokratie und Zivilität⁸? Diese für das geschichtliche Selbstverständnis der Deutschen nicht unwichtigen Fragen drängen zur international vergleichenden Untersuchung des Bürgertums und der Bürgerlichkeit im weitesten Sinn, und diese Forschungen kommen in Gang⁹. Doch bleibt auf diesem Gebiet noch sehr viel zu tun, klaffen in der Geschichte des Bürgertums mehr weiße Stellen als in der Geschichte von Arbeiterschaft und Arbeiterbewegung.

Vor allem ist festzustellen, daß die Arbeitergeschichte und die Geschichte des Bürgertums meist in voneinander getrennten Diskussionszusammenhängen und von ver-

Strukturen. Teil I: Das Bildungsbürgertum in den preußischen Westprovinzen (Wiesbaden 1972); zuletzt *Werner Conze* u. *Jürgen Kocka* (Hrsg.), *Bildungsbürgertum im 19. Jahrhundert*. Teil I: Bildungssystem und Professionalisierung in internationalen Vergleichen (Stuttgart 1985). – An einer umfassenden Sozialgeschichte des Beamtentums fehlt es noch, auch in der neuen von *Kurt G. A. Jeserich* u. a. hrsg. *Deutschen Verwaltungsgeschichte*, Bd. 2 (Stuttgart 1983). Vgl. aber zuletzt *Hansjoachim Henning*, *Die deutsche Beamtenschaft im 19. Jahrhundert. Zwischen Stand und Beruf* (Stuttgart 1984); noch immer *Otto Hintze*, *Der Beamtentumstand* (1911), in: *ders.*, *Soziologie und Geschichte* (Göttingen 21964) 66–125; am ehesten *Hans Hattenbauer*, *Geschichte des Beamtentums* (Köln 1980) sowie Einzelstudien, z. B.: *Heinz Bübler*, *Das beamtete Bürgertum in Göppingen und sein soziales Verhalten 1815–1848* (Göppingen 1976); *Bernd Wunder*, *Privilegierung und Disziplinierung. Die Entstehung des Berufsbeamtentums in Bayern und Württemberg 1780–1825* (München 1978); *Helga Berndt*, *Die höheren Beamten des Ministeriums für Handel und Gewerbe in Preußen 1871–1932*, in: *Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte* (1981/II) 105–200.

⁸ Diese Debatte wurde wieder aufgerollt von *David Blackbourn* u. *Geoff Eley*, *Mythen deutscher Geschichtsschreibung. Die gescheiterte bürgerliche Revolution von 1848* (Berlin 1980) (1984 in ausgeweiteter englischer Fassung). Scharfe Repliken von *Hans-Ulrich Wehler* und *Heinrich-August Winkler*, in: *Merkur* (1981) 478–87, 758–60, 793–804 sowie von *Hans-Jürgen Pöble*, in: *Journal für Geschichte* (1981, Ht. 4) 44. – Eine mittlere Position mit Literaturbericht: *Jürgen Kocka*, *Der „deutsche Sonderweg“ in der Diskussion*, in: *German Studies Review* 5 (1982) 365–379. Sehr gut auch *Bernd Faulenbach*, *Deutscher Sonderweg. Zur Geschichte und Problematik einer zentralen Kategorie des deutschen geschichtlichen Bewußtseins*, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung „Das Parlament“*, B33/81 (15.08.1981) 3–21. Kontroverse Beiträge in: *Deutscher Sonderweg – Mythos oder Realität?*, *Kolloquien des Instituts für Zeitgeschichte* (München 1982); zuletzt *Karl-Heinz Janßen*, *Deutschland – wohin?*, in: *Die Zeit*, Nr. 15 (5. Apr. 1985) 49–52.

⁹ Unter dem Titel „Bürgertum, Bürgerlichkeit und bürgerliche Gesellschaft. Das 19. Jahrhundert im europäischen Vergleich“ wird 1986/87 im Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZiF) der Universität Bielefeld eine interdisziplinär zusammengesetzte Forschungsgruppe Studien betreiben, die u. a. zu dieser Problematik Bezug haben. – Vgl. auch als Forschungsbericht mit weiteren Titeln: *Ute Frevert* u. *Jürgen Kocka*, *La Borghesia tedesca nel XIX secolo. Lo stato della ricerca*, in: *Quaderni storici* 56/XIX (August 1984) 549–572.

schiedenen Forschern bzw. Forschergruppen betrieben wurden. Wiederum gibt es gewichtige Ausnahmen: Sozialgeschichten einzelner Städte beziehen häufig Bürger und Arbeiter ein¹⁰. Manche branchenbezogene Arbeitergeschichte behandelt die Unternehmen und die Unternehmer mit¹¹. Sozialgeschichtlich interessierte Studien zur Entwicklung einzelner Unternehmen haben Unternehmer, Angestellte und Arbeiter in ihrem gegenseitigen Verhältnis thematisiert¹². Die neuerdings zunehmenden Untersuchungen zur bürgerlichen Sozialreform beschäftigen sich mit bestimmten Aspekten des Verhältnisses zwischen Bürgern und Arbeitern¹³. Natürlich ist in der Geschichte der Verbände und ihrer Politik wie in der Geschichte der Sozialpolitik das Verhältnis von Bürgertum und Arbeiterschaft oftmals zentral gewesen, wenn auch meist unter Betonung institutionen- und politikgeschichtlicher Dimensionen¹⁴. Die wenigen vorliegenden Studien zur historischen Klassenanalyse haben fast immer programmatisch und manchmal auch tatsächlich das Verhältnis von (entstehender) Arbeiterklasse und Bürgertum bzw. Bourgeoisie in den Mittelpunkt gestellt¹⁵. Eigentlich zwingt ja die Verwendung eines Klassenbegriffs zum Blick auf die jeweils anderen Klassen, denn nur im konfliktreichen Wechselverhältnis konstituieren sie sich. Trotzdem bleibt die sozialgeschichtliche Untersuchung des Verhältnisses von Bürgertum und Arbeiterschaft für das 19. Jahrhundert in Deutschland weitgehend ein Desiderat.

Das Ziel des am 28. und 29.06.1984 vom Historischen Kolleg in München veranstalteten Kolloquiums, dessen Referate, Kommentare und Ergebnisse im folgenden vorgelegt werden, war es, Arbeitergeschichte und Bürgertumsgeschichte zu verknüpfen und an ausgewählten Untersuchungsbeispielen zu prüfen, was das leisten kann.

¹⁰ Ein frühes, einflussreiches Beispiel: *Wolfgang Köllmann*, Sozialgeschichte der Stadt Barmen im 19. Jahrhundert (Tübingen 1960); sehr gut auch unter diesem Gesichtspunkt: *Karl Ditt*, Industrialisierung, Arbeiterschaft und Arbeiterbewegung in Bielefeld 1850–1914 (Dortmund 1982).

¹¹ Vgl. z. B. *Klaus Tenfelde*, Sozialgeschichte der Bergarbeiterschaft an der Ruhr im 19. Jahrhundert (Bonn 1977).

¹² Vgl. *Jürgen Kocka*, Unternehmensverwaltung und Angestelltenschaft am Beispiel Siemens 1847–1914. Zum Verhältnis von Kapitalismus und Bürokratie in der deutschen Industrialisierung (Stuttgart 1969); *Rudolf Vetterli*, Industriearbeit, Arbeiterbewußtsein und gewerkschaftliche Organisation. Dargestellt am Beispiel der Georg Fischer AG (1890–1930) (Göttingen 1978).

¹³ Vgl. *Ursula Ratz*, Sozialreform und Arbeiterschaft: Die „Gesellschaft für Soziale Reform“ und die sozialdemokratische Arbeiterbewegung von der Jahrhundertwende bis zum Ausbruch des I. Weltkrieges (Berlin 1980); *Jürgen Reulecke*, Sozialer Frieden durch soziale Reform. Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen in der Frühindustrialisierung (Wuppertal 1983); *Rüdiger vom Bruch*, Bürgerliche Sozialreform und Gewerkschaften im späten deutschen Kaiserreich, in: *IWK* 14 (1979) 581–610; demn. vom selben Autor hrsg. ein Sammelband zur Geschichte der bürgerlichen Sozialreform.

¹⁴ Vgl. z. B. *Dirk Stegmann*, Zwischen Repression und Manipulation: Konservative Machteliten und Arbeiter- und Angestelltenbewegung 1910–1918. Ein Beitrag zur Vorgeschichte der DAP/NSDAP, in: *Archiv für Sozialgeschichte* 12 (1972) 351–432. Zur Geschichte der Sozialpolitik neben den in Anm. 4 genannten Titeln von Ritter und Tennstedt z. B. *Ludwig Preller*, Sozialpolitik in der Weimarer Republik (Düsseldorf 1978, erstmals 1949); zuletzt als knapper Überblick: *Volker Heitschel*, Geschichte der deutschen Sozialpolitik 1880–1980 (Frankfurt 1983).

¹⁵ Vgl. z. B. *Jürgen Kocka*, Klassengesellschaft im Krieg. Deutsche Sozialgeschichte 1914–1918 (Göttingen 1973; ²1978; neue engl. Ausg. 1984); *Hartmut Zwahr*, Proletariat und Bourgeoisie in Deutschland. Studien zur Klassendialektik (Köln 1980).

Die Referenten und Diskutanten waren gebeten, zu *einer zentralen Fragestellung* zu sprechen: Wie wirkten Haltungen und Verhaltensweisen der Bürger (bzw. einzelner bürgerlicher Gruppen) auf die Lage, die Erfahrungen, die Aktionen und die Organisationen der Arbeiter ein? In welcher Weise und mit welchen Konsequenzen wirkten bürgerliche Einstellungen und Verhaltensweisen, Erwartungen und Zumutungen, Organisationen und Institutionen, bürgerliche Herrschaft, bürgerliche Kultur und – überhaupt – bürgerliche Gruppen auf die sich herausbildende Arbeiterklasse des 19. Jahrhunderts ein? Wie beeinflussten Bürgertum, Bürgerlichkeit, bürgerliche Macht die Tendenzen und Grenzen, die Art und die Ausprägung der proletarischen Klassenbildung, die Selbstidentifikation, den (überberuflichen, überkonfessionellen, übersektoralen) Zusammenhang, die Abgrenzung und ggf. die Ausgrenzung der sich herausbildenden Arbeiterklasse, ihrer Kultur und ihrer Institutionen?

Es sollte also um den *Kontakt*, die Kontaktstellen und die Kontaktwirkungen zwischen Arbeiterschaft und Bürgertum gehen¹⁶. Dabei aber sollte die Frage des Einflusses des Bürgertums auf die Arbeiterschaft zentral sein, nicht aber die an sich ebenso sinnvolle Frage nach den umgekehrten Einflüssen, die von der Entwicklung der Arbeiterschaft und Arbeiterbewegung auf die bürgerlichen Gruppen, ihren Zusammenhalt, ihr Bewußtsein und ihre Verhaltensweisen ausgingen. Diese Eingrenzungsentscheidung hatte rein arbeitsökonomische Gründe.

Nicht zuletzt in der Hoffnung, durch klärende Beiträge zu der neu entfachten Kontroverse über den sog. „deutschen Sonderweg“ beizutragen, sollte das Kolloquium *komparativ* diskutieren. Deutsche Entwicklungen sollten mit englischen und französischen, aber auch mit osteuropäischen Entwicklungen verglichen werden, das letztere auch deshalb, um die traditionelle Einengung der Debatte über den „Sonderweg“ auf den Vergleich Deutschlands mit dem Westen zu überwinden. Das Interesse am deutschen Fall aber sollte zentral sein und die Diskussion vor allem seinem besseren Verständnis in vergleichender Perspektive dienen.

Eine vierfache begriffliche Verständigung wurde vorweg versucht. „*Arbeiter*“ – das sollte sich vor allem auf die gewerblich-industrielle Arbeiterschaft (einschließlich Handwerksgehlen, Heimarbeitern, Bergarbeitern und natürlich Industriearbeitern, Gelernten und Ungelernten, Männern und Frauen, in verschiedenen Branchen) beziehen. Der Begriff „*Klassenbildung*“ sollte einen in vielen Varianten und verschiedensten Formen beobachtbaren Prozeß bezeichnen, innerhalb dessen sich die verschiedensten Arbeiterkategorien (trotz vielfältiger, lebenswichtiger und bewußtseinsrelevanter Unterschiede) als abhängige, Lohn empfangende Arbeiter zu identifizieren und gegenüber anderen Sozialgruppen abzugrenzen tendieren, Gemeinsamkeiten ihrer Klassensituation objektiv und subjektiv verstärkte Bedeutung erhalten und ihre Lebensweise, ihr Bewußtsein, ihr Verhalten wie auch ihre Organisationen zunehmend prägen, während die Spannungen und Konflikte entlang der „Klassenlinie“ zunehmen. Wichtig sind in dieser Sichtweise also „die anderen“ (vor allem das Bürgertum), in bezug auf die und durch die beeinflusst sich so etwas wie proletarische Klassenbildung – immer

¹⁶ Vgl. Jennie-Keith Ross, Social Borders: Definitions of Diversity, in: Current Anthropology 16 (1975) 53–72.

begrenzt, nie perfekt, auch revidierbar – abspielte¹⁷. Zum *Bürgertum* des 19. Jahrhunderts sollten einerseits Unternehmer, Kapitalbesitzer und Manager der verschiedensten Wirtschaftsbereiche (Wirtschaftsbürgertum, Bourgeoisie), andererseits das angestellte und freiberufliche, wohl auch das beamtete Bildungsbürgertum rechnen und am Rande überdies zum einen die kleinen Selbständigen (Handwerker, Händler, Gastwirte – „alter Mittelstand“) und zum anderen vielleicht auch in gewisser Hinsicht die mittleren und kleineren Beamten und Angestellten („neuer Mittelstand“). Was diesen verschiedenen bürgerlichen Gruppen gemeinsam gewesen sein mag, was sie zusammenhielt und definierte, entzog sich einer kurzen Umschreibung vorweg¹⁸. Der Zeitraum: das ganze 19. Jahrhundert (also bis 1914), und Rückblicke ins 18. sollten nicht verboten sein.

Es war von vornherein klar, daß dies umfangreiche Thema nicht flächendeckend behandelt werden konnte, sondern nur an ausgewählten Einzelaspekten – diese allerdings mit Bezug auf die Gesamtfragestellung. Nach zwei generellen Überblicksreferaten (Wehler, Lidtke) wurde die generelle Frage nach den bürgerlichen Einflüssen auf die Arbeiter in einer Reihe von ausgewählten Teilbereichen diskutiert: im städtischen Leben, in den Bereichen Bildung, Volkskultur und Kirche, in den großen Wirtschaftsunternehmen, mit Bezug auf die Rolle der Polizei, rechtlicher Institutionen und der bürgerlichen Sozialreform. Notwendigerweise konzentrierten sich die verschiedenen Referate nicht nur auf verschiedene Aspekte des Gesamtthemas, sondern auch auf jeweils verschiedene Teilgruppen des Bürgertums. Einige der Referate waren in sich vergleichend aufgebaut; i. d. R. aber sorgten die im folgenden ebenfalls abgedruckten vorbereiteten Kommentare für den internationalen Vergleich. Um diesen drehte sich auch die allgemeine Diskussion, die am Schluß dieses Bandes in einigen Hauptergebnissen zusammengefaßt wird.

Den Referenten und Kommentatoren, den Diskussionsleitern und Diskutanten danke ich für ihre Mühen und die Bereitschaft, sich auf einige meiner Fragestellungen einzulassen. Sämtlichen Teilnehmern danke ich für ihr Interesse, sie sind in der nachfolgenden Liste aufgeführt. Das Historische Kolleg, dessen Stipendiat ich 1983/84 war, machte auch dieses Kolloquium möglich – das neunte seiner Art. Die Bayerische Akademie der Wissenschaften stellte den Sitzungssaal zur Verfügung. Herr Martin Geyer und Herr Dirk Schumann notierten den Verlauf der Diskussion. Zum technisch-organisatorischen Gelingen des Kolloquiums haben auch Herr Georg Kalmer, Frau Elsa Lang und vor allem Frau Dr. Elisabeth Müller-Luckner beigetragen, diese als Mitherausgeberin auch entscheidend zur Redaktion und zur Veröffentlichung des vorliegenden Bandes. Für all dies möchte ich mich hiermit bedanken.

Bielefeld, Januar 1985

Jürgen Kocka

¹⁷ Vgl. näher Kocka, Lohnarbeit (Anm. 2), 21–30; sowie den Beitrag von Vernon Lidtke in diesem Band.

¹⁸ Vgl. als Versuche der Umschreibung Gerhard A. Ritter u. Jürgen Kocka (Hrsg.), Deutsche Sozialgeschichte 2: 1870–1914 (München 1974) 62 ff.; Ernst Fraenkel, Bürgertum, in: ders. u. Karl D. Bracher (Hrsg.), Staat und Politik (Frankfurt 1971) 65–72; Heinrich August Winkler, Bürgertum, in: Sowjetsystem und demokratische Gesellschaft 1 (1966) 934–953.